



Schulpyschologischer Dienst  
des Kantons St.Gallen  
Beratung und Diagnostik

# Jahresbericht 2010/2011



Sich den Steinen von Weitem nähern,  
den Stein-Turm als Ganzes sehen,  
und dann den einzelnen Stein in die Hand nehmen,  
wie dunkel, wie rau, wie schwer, wie hart,  
wie kalt, wie porös, wie gross ...

Steine, Steinhaufen, Steintürme,  
Lern-Probleme, Entwicklungs-Probleme, Erziehungs-Probleme

dekonstruieren, analysieren,  
die Komplexität reduzieren

was nützt der Stein und wem?  
was schadet der Stein und wem?  
wie könnte er auch noch gesehen,  
wie könnte er auch noch verwendet werden?

Umbauen, neu bauen, die Ordnung verändern  
damit Lernen, Entwicklung, Erziehung,  
überhaupt möglich, wieder möglich, leichter möglich wird.

Der schulpsychologische Beratungsprozess,  
visualisiert in der stetigen Veränderung von Stein-Türmen,  
begleitet Sie durch unseren Jahresbericht.

Elsbeth Freitag, Vizedirektorin

### **Impressum**

Redaktion: Elsbeth Freitag

Photos: Arif Koç, Schwarzkunst

Gestaltung: Schwarzkunst

Druck: Druckagentur am Berg, Rorschacherberg

Auflage: 1000 Ex.



# Vorwort des Präsidenten des Trägervereins

## Schulpsychologie wirkt in der Breite und in der Tiefe

Eine Informationsbroschüre des Schulpsychologischen Dienstes, die Eltern, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler abgegeben wird, trägt die provokativ anmutende Überschrift

### «Was machen eigentlich Psychologinnen und Psychologen in der Schule?»

Als typische Arbeitsbereiche des Fachpersonals werden in dieser Broschüre genannt:

- Gespräche führen mit verschiedenen Personen, um die nötigen Informationen zu erhalten;
- Beobachtungen machen im Unterricht;
- Verschiedenste Testverfahren durchführen, um Informationen zu erhalten zur Verarbeitungsgeschwindigkeit, zur Merkfähigkeit, zur Denkfähigkeit, zu Ängsten, zur Selbsteinschätzung u.a.m.;
- Schulleistungstests durchführen;
- Informationen auswerten und gestützt darauf Lösungsschritte erarbeiten, vorschlagen und besprechen;
- Eltern, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler beraten;
- allenfalls Interventionen in Klassen durchführen;
- vielfach andere Fachkräfte einbeziehen;
- Berichte verfassen und Antrag stellen für Massnahmen.

Bereits diese unvollständige Aufzählung der Tätigkeiten schulpsychologischer und logopädischer Fachpersonen macht deutlich, dass es um weit mehr geht, als ein auffälliges Kind im Schnellverfahren abzuklären und dem Schulrat Antrag zu stellen auf Verfügung einer Therapie oder einer anderen heilpädagogischen Massnahme. Einem Kind, das Schulschwierigkeiten hat oder macht, kann dann geholfen werden, wenn den Ursachen seiner belastenden Situation auf den Grund gegangen wird. Die Fachpersonen sind dafür qualifiziert, um beim Kind «hinter die Fassade» zu blicken und damit eine optimale Entwicklung einzuleiten, sowohl persönlich als auch bildungsmässig. Es liegt auf der Hand, dass es dazu mehr braucht, als normierte Tests durchzuführen und zählbare Leistungen aufzulisten.

Bei unseren Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sowie bei den Logopädinnen wird eine hohe fachliche Kompetenz vorausgesetzt. Der Vorstand des Schulpsychologischen Dienstes wendet bei der Rekrutierung des Personals bezüglich der Fachkompetenz strenge Massstäbe an. Eltern, Lehrerschaft und Schulbehörden können sich darauf verlassen, dass das Kind nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen untersucht und beurteilt wird. Damit eine schulpsychologische Intervention erfolgreich ist, muss neben der Fachlichkeit die zwischenmenschliche Beziehung aller Beteiligten intakt sein. Entscheidende Voraussetzung dafür ist das Vertrauen in die Fachperson. Vertrauen lässt sich allerdings nicht verordnen. Es muss in guten gegenseitigen Kontakten wachsen und gefestigt werden. Dazu trägt bei, dass Schulpsychologinnen und Schulpsychologen nicht als Besserwissende auftreten. Sie müssen vielmehr bereit und in der Lage sein, ihr fachliches Urteil zu hinterfragen, was in regelmässigen Interventionen mit Kolleginnen und Kollegen und in externen Supervisionen geschieht. Diesem Bereich wird mit Recht grosses Gewicht beigemessen. Der Vorstand ist dafür besorgt, dass im Schulpsychologischen Dienst beruflich und persönlich gut aus- und weitergebildetes Fachpersonal tätig ist.

Abtwil, 20. Oktober 2011

Werner Stauffacher, Vorstandspräsident



# Sparmassnahmen – Verzichtsplannung – neue Trägerschaft für den Schulpsychologischen Dienst?

Das Schuljahr 2010/2011 war auch beim Schulpsychologischen Dienst (SPD) stark durch die Sparmassnahmen des Kantons geprägt. Es geht indessen nicht allein um Sparmassnahmen. In der Massnahme 33, welche der Kantonsrat im Februar 2011 gutgeheissen hat, geht es auch darum, dass auf der einen Seite der Beitrag der Schulgemeinden an die Sonderschulung erhöht werden soll (aktuell wird von einer Erhöhung pro Sonderschüler von 24 000 Franken auf 38 000 Franken pro Jahr gesprochen). Auf der andern Seite will der Kanton sogenannte übergeordnete Aufgaben wie den Schulpsychologischen Dienst finanziell und strukturell vollständig übernehmen. Auf diesem Weg will der Kanton allerdings 10 Millionen Franken pro Jahr zusätzlich einnehmen. Inwieweit es gerechtfertigt ist, die Schulgemeinden mehr zu belasten und den Kanton zu entlasten, ist eine Frage für sich. Für uns problematisch ist indessen vor allem, dass durch solche finanzpolitisch begründete Veränderungen bewährte Strukturen durcheinander gebracht werden.

Seit seiner Gründung im Jahr 1939 wurde der Schulpsychologische Dienst als Verbundaufgabe von Kanton und Gemeinden wahrgenommen. Dabei ist festzuhalten, dass sich die heutige Organisation des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons St.Gallen als Verein und damit als Verbundaufgabe zwischen Gemeinden und Kanton sehr gut bewährt. Die paritätische Beteiligung des Kantons, welcher ein berechtigtes Steuerungsinteresse im sonderpädagogischen Bereich hat, und der Gemeinden, welche die Schulen vor Ort mit all ihren Eigenheiten und Problemen zu führen haben, hat ein inzwischen seit 72 Jahren funktionierendes System ermöglicht, welches heute breite Anerkennung geniesst. Dieses austarierte System, welches den örtlichen Schulen eine Schulpsychologie nach Mass und Bedarf ermöglicht, sollte nicht ohne Not aufs Spiel gesetzt und

dadurch die Qualität der Dienstleistungen zu Gunsten der Kinder mit Förderbedarf reduziert werden. Die Nachteile anderer Organisationsformen liegen aufgrund von Erfahrungen in anderen Kantonen auf der Hand: ein zu zentralistisch organisierter kantonaler Dienst vereinfacht zwar die Steuerung, wird aber sowohl von Eltern als auch von örtlichen Schulen schlecht anerkannt. Eine reine Gemeindegelösung führt zu grossen Unterschieden in Beratung und Diagnostik und zu einer starken fachlichen Abhängigkeit von örtlichen Schulbehörden. Bei einer Kantonalisierung besteht ebenfalls die Gefahr, dass durch die Steuerungsfunktion des Kantons die fachliche Unabhängigkeit des Schulpsychologischen Dienstes eingeschränkt wird. Die fachliche Unabhängigkeit ist für den SPD ein hohes Gut, welches sowohl in der Beratungstätigkeit als auch in Rekursverfahren für die Auftraggeber (Kanton und Gemeinden) und für die Klientinnen und Klienten (Eltern, Lehrpersonen usw.) gewährleistet sein muss.

Zumindest nach aussen vermittelt die Massnahme 33 den Eindruck, dass der Kanton die Zuweisung zu Sonderschulungen stärker kontrollieren und gleichzeitig die Sonderschulung an sich weniger attraktiv machen möchte. Entgegen anders lautender Berichte bewegt sich im Kanton St.Gallen der Anteil der Sonderschüler im Verhältnis zur Gesamtschülerzahl im schweizerischen Durchschnitt. Trotzdem möchte der Kanton die Anzahl Sonderschüler reduzieren. Mit der markanten Erhöhung des Schulgemeindebeitrages pro Sonderschüler wird das vermutlich gelingen. Die erhöhten Beiträge werden dazu führen, dass – insbesondere in Städten und grösseren Gemeinden – vermehrt Kleinklassen und andere lokale Einrichtungen geschaffen werden, in denen Kinder und Jugendliche unterrichtet werden können, die im heutigen System eine



Sonderschule besuchen. Hingegen wird es kaum so sein, dass jetzige Sonderschüler «einfach integriert werden können», ausser die Unterstützungsmöglichkeiten im integrativen Sinn werden massiv ausgebaut.

Besonders problematisch ist die Erhöhung der Sonderschulpauschalen für jene Städte und Gemeinden, in denen sich die heutigen Sonderschulen befinden. Nicht selten kommen Eltern ihren Kindern entgegen und ziehen an den Standort der Sonderschule, wenn ein Kind diese Schule besuchen soll. Das führt dann ja auch immer wieder zur Feststellung, an den Standorten der Sonderschulen sei die Anzahl von Sonderschülern und -schülerinnen besonders hoch. Mit der Erhöhung der Sonderschulpauschale werden diese Standorte besonders stark belastet.

Bereits konkrete Auswirkungen haben die Spar- und Verzichtsdiskussionen im Bereich der Zuweisung zu logopädischen Therapien. Im Zusammenhang mit dem 2007 erteilten zusätzlichen Leistungsauftrag wurde die Zuweisung zu Sonderschulen, Kleinklassen und langfristigen ambulanten Massnahmen neu geregelt. Seither ist eine Abklärung beim Schulpsychologischen Dienst vorgesehen, wenn eine logopädische Behandlung 40 Lektionen übersteigt. Für diese Abklärungen hat der SPD auf jeder Regionalstelle eine Logopädin angestellt; insgesamt standen für die logopädischen Abklärungen gemäss Konzept 5,2 Stellen zur Verfügung (verteilt auf die sieben Regionalstellen). Im Zuge der Sparmassnahmen müssen in diesem Bereich 300 000 Franken eingespart werden; der Vorstand des SPD hat in der Folge beschlossen, den Bereich Logopädie per 2012 von 5,2 Stellen auf 3,5 Stellen abzubauen. Die Diskussionen rund um den Bereich Logopädie haben in der Folge zwei unserer Logopädinnen bewogen, ihre Anstellung beim SPD zu

kündigen. Die für 2012 vorgesehene Stellenreduktion wurde damit bereits im Laufe von 2011 vollzogen. Neu haben wir noch vier Logopädinnen, welche sich die 3,5 Stellen teilen. Damit verbunden ist ein Leistungsabbau. Dieser wird dadurch realisiert, indem nur dann eine logopädische Abklärung beim SPD durchgeführt werden soll, wenn eine «markante» Verlängerung erforderlich erscheint. Solange eine Therapie im Rahmen von 10 – 20 Lektionen verlängert werden soll, ist eine Abklärung beim SPD nicht mehr zwingend. Im Prinzip wird damit die Schwelle von 40 Lektionen erhöht. Im Zusammenhang mit dem neuen Sonderpädagogikkonzept soll das dann generell neu geregelt werden. Im Moment soll an der geltenden Verordnung zum Volksschulgesetz nichts geändert werden.

Neu zu überdenken ist dabei auch die Zuweisung zu Psychomotorik-Therapien. Auch hier gilt grundsätzlich die Schwelle von 40 Lektionen. Im Bereich der Psychomotorik hat sich die Organisation von sinnvollen Abklärungen als sehr schwierig erwiesen. Zum einen gibt es vergleichsweise wenige Fälle, in denen mehr als 40 Lektionen notwendig sind; zum andern ist die Psychomotorik-Therapie im Kanton St.Gallen sehr unterschiedlich organisiert. Eine einheitliche Zuweisung zu organisieren erwies sich als fast unmöglich. Vorderhand wird in diesem Bereich auf Abklärungen beim SPD verzichtet.

Begrüsst hätten wir es, wenn die Auswirkungen der neuen Zuweisungsrichtlinien von 2007 von einer aussenstehenden Stelle evaluiert worden wären. Leider mussten nun bereits Anpassungen vorgenommen werden, bevor es zu einer Evaluation kommt (welche bereits vor zwei Jahren in Aussicht gestellt wurde). Grundsätzlich vertreten wir nach wie vor die Ansicht, dass Abklärung und Therapie auseinandergehalten werden sollen. Die neuen Zuweisungsrichtlinien sollten genau das gewährleisten. Bei sogenannten «verstärkten Massnahmen» gilt das nach wie vor, eine gewisse Aufweichung ist nun aber vollzogen worden.



Dabei geht es schlussendlich auch um den optimalen Einsatz der zur Verfügung stehenden Ressourcen in der Förderung. Momentan ist festzustellen, dass relativ viele Kinder in einem beschränkten Ausmass zusätzlich gefördert werden. Für Kinder, die auf Fördermassnahmen existentiell angewiesen sind, ist eine wirklich angemessene Förderung oft gar nicht mehr möglich, weil die Ressourcen relativ breit verteilt werden und für eine intensivere Förderung dann nicht zur Verfügung stehen. Aus unserer Sicht sollten eher weniger Fördermassnahmen verteilt und dafür die wirklich bedürftigen Kinder intensiver gefördert werden. Dies aber bedingt ein entsprechend ausgestaltetes Zuweisungsverfahren. Im Moment besteht die Tendenz zu einer eher niederschweligen Zuweisung (mit dem Effekt: für viele ein bisschen zusätzliche Förderung); aus unserer Sicht sollte eher wieder auf höherschwellige Zuweisungen geachtet werden (mit dem Effekt: intensivere Förderung der wirklich förderbedürftigen Kinder). Weiter wäre dabei zu beachten, dass die Anzahl Personen, welche ein einzelnes Kind fördern, nicht weiter ansteigt. Relativ wenige Personen (und natürlich in erster Linie die Klassenlehrperson) sollen ein Kind bei möglichst guter Beziehung (zentrale Grundlage für jede Förderung) möglichst intensiv fördern können.

Unabhängig der Trägerschaft und aller Spar- und Verzichtsmassnahmen bleibt sich die Aufgabe des Schulpsychologischen Dienstes immer die gleiche: seine Abklärungs- und Beratungstätigkeit soll dazu dienen, Probleme und Schwierigkeiten von Kindern und Jugendlichen zu hinterfragen (weshalb verhält sich ein Kind in einer bestimmten

Art und Weise?), die Ressourcen beim Kind, seinen Eltern, seinen Lehrpersonen zu finden und zu aktivieren und daraus ausgehend Vorschläge und Massnahmen dazu zu unterbreiten, wie Kinder und Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und in ihrer Bildung weitergebracht werden sollen. Jedes Kind soll die Chance zu einer optimalen persönlichen und bildungsmässigen Entwicklung erhalten und möglichst gut gerüstet ins Erwerbs- und Erwachsenenleben eintreten. In der Schweiz bewegen wir uns dabei auf einem hohen Niveau. Aus unserer Sicht ist alles zu unternehmen, dass dieses hohe Niveau gehalten werden kann (guter allgemeiner Ausbildungsstand durch gute Grundbildung in der Volksschule – gute Berufs- und Erwerbsmöglichkeiten für jeden Einzelnen – geringe Arbeitslosigkeit, insbesondere geringe Jugendarbeitslosigkeit – und mit all dem verbunden: hohe gesellschaftliche Zufriedenheit).

Die Schulpsychologie will hier ihren Beitrag leisten: die Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen und zu optimieren.

Dr. Hermann Blöchliger, Direktor



# Schulpsychologische Beratung

systemisch – lösungsorientiert – theorie- und hypothesengeleitet – praxisbezogen

Im Rahmen der jährlichen Fortbildung, die die Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, die Logopädinnen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KIG miteinander machen, befassten wir uns im November 2010 während drei Tagen mit verschiedenen Themen zur **schulpsychologischen Beratungsarbeit**. Wir vertieften uns dabei gemeinsam in Theorie und Praxis der systemisch-lösungsorientierten Beratung. Die systemische Arbeitsweise ist in unserem Dienst seit den Neunziger Jahren gelebter Alltag, die Kombination mit ressourcen- und lösungsorientierten Konzepten und Vorgehensweisen hat seit vielen Jahren in unserer täglichen beraterischen Arbeit einen sehr grossen Stellenwert. Eine regelmässige Vertiefung und Erweiterung des theoretischen Wissens und der praktischen beraterischen Kompetenzen ist uns daher ein ständiges Anliegen.

## Was ist systemisch-lösungsorientierte Beratung?

Ganz allgemein kann psychologische Beratung folgendermassen beschrieben werden:

**Psychologische Beratung ist ein bevormundungsfreier Prozess, in dem Probleme der Ratsuchenden in ihrem Verhalten, Handeln und Erleben unter Bezugnahme auf psychologische Theorien in einem als Beratung ausgewiesenen Setting durch Information und Reflexion geklärt und Lösungsversuche begleitet werden.**

**bevormundungsfrei** verweist auf die dahinterliegende Ethik, auf Grundannahmen zur Kommunikation und zur Beziehungsgestaltung

**Verhalten, Handeln und Erleben** spricht den Menschen als ganze Person an

**Theorien** sind Grundlage für die psychologische Hypothesenbildung

**Setting** verweist auf Ort, Zeit, Rolle

**Information** z.B. über kindliche Entwicklung, Denken, Fühlen, Handeln in Kindheit und Jugend, über Interaktion, Kommunikation unter Kindern u. Jugendlichen, über Lernen, Motivation, Emotion, Kognition usw.

**begleitet** verweist auf den Prozess, die zeitliche Dimension, die Handlung.

Innerhalb des Beratungsprozesses geht es generell darum, die Ratsuchenden zu stärken, um das **empowerment**. Wir verstehen darunter, dass die Ratsuchenden ihre Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen, sich dabei ihrer eigenen Fähigkeiten bewusst werden, eigene Kräfte entwickeln und soziale Ressourcen nutzen. Leitperspektive ist die selbstbestimmte Bewältigung und Gestaltung des eigenen Lebens: «Hilf mir, es selbst zu tun!»

## Was ist gemeint mit Ressourcen?

Ressourcen sind die Möglichkeiten, das positive Potential, die Selbstwertquellen eines Menschen, die in den Veränderungsprozess eingebracht werden können. Dies kann alles aus dem Bereich des psychischen Geschehens oder der Lebenssituation des Menschen sein: z.B. seine Ziele, Interessen, Abneigungen, seine motivationalen Bereitschaften, seine Überzeugungen, seine Bildung, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten, seine Interaktionsmöglichkeiten, physische Merkmale, finanzielle Möglichkeiten, zwischenmenschliche Beziehungen usw. Ressourcen können aktiv sein, also vom betreffenden Menschen eingesetzt und benutzt werden, sie können zwar erkannt sein aber brachliegen, sie können auch fehlen, nicht vorhanden sein. Was eine Person aber als Ressource betrachtet und was nicht, das bestimmt letztlich die Person selbst.



### Warum ist die Ressourcenaktivierung wichtig?

Ressourcen sind in der lösungsorientierten Beratung der Ausgangspunkt der Problemlösung. Grawe (1999) formulierte dies sehr prägnant:

«Für die Bestimmung, **was** verändert werden soll, sind die Probleme der natürliche Bezugspunkt. Für die Frage, **wie** die Probleme am besten verändert werden können, sind die Ressourcen wichtiger als seine Probleme.»

In erfolgreichen Beratungen/Coachings/Therapien ist die Aktivierung der Ressourcen höher als die Aktivierung der Probleme, in nicht erfolgreichen ist es gerade umgekehrt. Beraterinnen und Berater, die zu Beginn einer Beratung individuelle Überlegungen zur Ressourcenaktivierung angestellt haben und sich vor jeder Sitzung 5 Minuten auf die Ressourcen der Klienten, des Systems besinnen, verhelfen dazu, dass die Klienten die gesteckten Ziele rascher erreichen.

Ressourcen können mit unterschiedlichen Mitteln und Interventionen aktiviert werden: so kann z.B. die Aufmerksamkeit im Gesprächsverlauf immer wieder auf die Stärken gelenkt werden, der Aufbau einer Besserungserwartung, Komplimente, das Benennen von gesunden Anteilen, von Ausnahmen, von Verbesserungen, das Normalisieren oder das Reframing sind solche Elemente der Prozessgestaltung. Reframing bedeutet, ein Muster nicht nach der üblichen Sichtweise zu deuten, sondern Informationen oder Wegen, die sonst eine eher untergeordnete oder gar keine Rolle spielen, einen höheren Stellenwert einzuräumen. Bekannte Beispiele für Reframing sind «das halb volle oder das halb leere Glas», oder «Lieber arm dran, als Bein weg».

Folgende Grundannahmen zu Problemen und zu Lösungen sind leitend in der lösungsorientierten Beratungsarbeit, auch im Reframing:

- Für jedes Problem gibt es mindestens eine Lösung.
- Die Landkarte ist nicht die Landschaft.  
(Die Wahrnehmung ist nicht die Wirklichkeit.)
- Hinter jedem Verhalten steht eine positive Absicht.
- Jedes Verhalten ist/war in mindestens einem Kontext sinnvoll.

Wer einen Beratungsdienst aufsucht, sei dies aus eigener Initiative oder weil jemand anders dies empfohlen hat, der hat meistens mit **inneren Ambivalenzen** zu kämpfen. Es beginnt schon bei der Frage:

«Haben wir, habe ich ein Problem, oder habe ich keines? Oder ist es nicht eher so, dass der andere ein Problem hat?»

Im schulpyschologischen Kontext stellt sich dies nicht selten folgendermassen dar: Die Lehrerin führt mit den Eltern ein Gespräch und teilt ihnen mit, dass ihr Kind ein Problem hat und dass sie empfiehlt, den Schulpsychologen beizuziehen. Die Eltern sind damit einverstanden, beim genaueren Überdenken kommen sie aber auch zum Schluss, dass nicht unbedingt das Kind ein Problem habe, sondern die Lehrerin, weil sie mit ihrem Kind nicht besser umgehen könne.

Diese oder ähnliche Ambivalenzen zeigen sich nicht selten bereits im ersten Gespräch bei uns – «sollen wir uns beraten lassen, oder sollen wir nicht? Aber wenn wir uns beraten lassen, dann heisst dies ja, dass wir wirklich ein Problem haben, dabei haben ja nicht wir ein Problem, sondern ...»

Ambivalenz ist eine allgemein menschliche Erfahrung und ein Stadium im normalen Prozess von Veränderungen. Ambivalenz ist nebenbei bemerkt auch ein Leitmotiv in der Weltliteratur:

### Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,

Die eine will sich von der andern trennen

Die eine hält in derber Liebeslust

Sich an die Welt mit klammernden Organen

Die andere hebt gewaltsam sich vom Dunst

Zu den Gefilden hoher Ahnen.

(Johann Wolfgang von Goethe; Faust I; Vor dem Tor)





Einer Ambivalenz liegt zumeist ein innerer Konflikt zugrunde, indem der Mensch sich nicht eindeutig auf ein Ziel ausrichten kann, weil widerstrebende motivationale Tendenzen wirksam sind. Dieser Konflikt besteht meistens in einem sogenannten **Annäherungs-Vermeidungs-Konflikt**: Annäherungsziele stehen dabei Vermeidungszielen entgegen und bewirken die Ambivalenz. **Annäherungsziele** sind erwünschte Zustände wie z.B. der Wunsch nach Intimität oder Bindung, nach Geselligkeit, danach, anderen zu helfen oder Hilfe zu bekommen, der Wunsch nach Anerkennung und Wertschätzung, das Streben nach Autonomie oder Leistung. Dagegen stehen nun die **Vermeidungsziele**, damit sind generell unerwünschte Zustände gemeint, wie z.B. Alleinsein, von anderen getrennt sein, kritisiert werden, erniedrigt werden, Spannungen mit anderen zu haben, sich verletzbar zu machen, hilflos oder gar ohnmächtig zu sein, zu versagen usw.

Wenn es in der Beratung gelingt, Ambivalenzen bewusst und bearbeitbar zu machen, wenn es gelingt, Ambivalenzen aufzulösen, kann darin der Schlüssel für eine **Erweiterung der Möglichkeiten** und für Veränderung liegen.

Soviel zum theoretischen Hintergrund – und nun zur schulpsychologischen Praxis:



### **Weshalb muss eine Schulpsychologin auch eine gute Beraterin sein?**

Zur Veranschaulichung hier einige Beispiele aus unserem Alltag (aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes sind diese jeweils leicht verändert):

Ein Mädchen im 2. Kindergarten hat zunehmend Mühe damit, am Morgen selbständig in den Kindergarten zu gehen, es weint auf dem Weg dorthin, es muss wieder begleitet werden und eines Tages will es gar nicht mehr hingehen. Die Mutter ruft bei der Kindergärtnerin an, weiss nicht mehr weiter, die Kindergärtnerin bietet ihre Hilfe an und rät der Mutter gleichzeitig, sich beim SPD zu melden.

Eine Lehrerin ruft an, weil sie «nun wirklich nicht mehr weiter wisse»: ein Kind in ihrer 2. Klasse habe fast täglich Wutausbrüche, weine, stampfe, schreie, störe dadurch den Unterricht stark. Die Lehrerin hat schon viel probiert, nichts hat länger anhaltend gewirkt. Die Lehrerin wünscht, dass sie von der Schulpsychologin Hilfe oder auch Tipps bekommt und dass auch die Eltern oder das Kind Hilfe erhalten könnten.

Auf der Anmeldung eines 14-jährigen Jungen steht, dass er trotz guter Intelligenz kaum mehr lerne und seine Leistungen immer schlechter würden, dass er immer müde sei, mit den Lehrern nicht mehr reden wolle und sich immer mehr zurückziehe; zudem habe er fast keine Kollegen in der Klasse. Es wird vermutet, er könnte ein Alkoholproblem haben oder ev. auch zu viel Zeit am Computer verbringen, man sehe ihn auch kaum je draussen. Die Lehrerin sorgt sich sehr um ihn und möchte ihm helfen, an ihm prallt aber alles ab. Auch die Eltern hätten es versucht, auch ihnen gegenüber sei er gänzlich verschlossen ... Wie weiter?

Der Schulische Heilpädagoge eines Mädchens in der 4. Klasse ruft an, weil dieses trotz seiner Hilfe seine Noten nicht verbessern konnte und weil die Mutter sich an ihn gewandt habe: das Mädchen mache täglich Terror mit den Hausaufgaben, es wolle nicht anfangen, beschimpfe die Mutter, wenn sie dies von ihm fordere, es laufe davon, schlage Türen zu und sei «rotzfrech». Die Mutter wisse nicht mehr weiter und der Heilpädagoge vermute, es könnten auch noch andere Dinge, mehr familiäre, dahinter stehen. Was tun?

Ein Schulleiter spricht die Schulpsychologin, die gerade einen Beobachtungsbesuch in einer Klasse macht, während der Pause im Lehrerzimmer an: sie hätten da ein grosses Problem mit drei Knaben aus der 5. Klasse, die man wiederholt hinter dem Velounterstand beim Rauchen erwischte habe. Zwar habe man die Eltern natürlich informiert, auch Gespräche geführt, das Verbot nochmals ausgesprochen und Strafen erteilt, aber es habe sich nicht viel verändert. So könne es nicht weitergehen ...

Eine Lehrerin meldet ein Kind an und schildert, dass das Kind nun einfach nicht mehr tragbar sei und dass so rasch als möglich eine Sonderschule gefunden werden müsse. Der Junge sei in der Klasse laut und störe oft, sei unkonzentriert und deswegen wollten die anderen Kinder nun auch nichts mehr mit ihm zu tun haben. Nun habe er angefangen, einigen Kindern auf dem Nach-Hause-Weg nachzulaufen, sie fühlten sich bedroht und es hätten sich schon andere Eltern deswegen bei ihr gemeldet. Mit den Eltern des Jungen hätte sie schon öfters geredet, weil sich aber nichts geändert habe, habe sie seit ca. drei Monaten nichts mehr mit ihnen zu tun gehabt. Jetzt müsse etwas passieren.

Die Eltern eines zweieinhalb Jährigen Mädchens haben sich an die Schulleiterin gewandt, weil sie gerne wüssten, ob ihre Tochter ev. früher eingeschult werden könnte. Sie ist Mitte August geboren, sie fange schon an, sich für Zahlen und Buchstaben zu interessieren, habe sehr früh gesprochen und sei enorm wissbegierig. Die Eltern möchten Beratung hinsichtlich der Entwicklung, der adäquaten Förderung (nicht zu viel, nicht zu wenig) und auch hinsichtlich der Einschulung. Die Schulleiterin verweist die Eltern an den SPD.

Jeden Tag treffen im Schulpsychologischen Dienst solche und ähnliche Meldungen ein. Und diese Telefonate, Mails oder direkten Kontakte drücken aus, dass jemand Rat, Hilfe benötigt oder auch an seinen Grenzen angekommen ist, dass rasche und professionelle Unterstützung nötig ist. Dann geht es in erster Linie um konkretes, praxisbezogenes Handeln, um Hilfe in belastenden Situationen und manchmal ausweglos erscheinenden Lebenslagen. Für die Bearbeitung solcher und vieler anderer Fragen ist ein fundiertes psychologisches Fachwissen notwendig, sei dies aus den Bereichen der Entwicklungspsychologie, der sozialen, der emotionalen, der denkerischen, aber auch der moralischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen; zudem ist ein breites systemisches Wissen und eine hohe Kompetenz im Führen und Begleiten von Veränderungsprozessen notwendig, damit der Kernauftrag der schulpsychologischen Beratung zur Zufriedenheit unserer Klienten ausgeführt werden kann.

Und deshalb ist uns regelmässige Fortbildung zentral wichtig, insbesondere **in unserem Kernbereich, in der Schulpsychologischen Beratung.**

Elsbeth Freitag, Psychologin FH, Vizedirektorin



## Regionalstelle Lichtensteig

Für das Jahr 2011 haben wir uns auf Leitungsebene den fachlichen Schwerpunkt «Beratung» gegeben. Zu den Qualitätsstandards des Schulpsychologischen Dienstes gehört die systemisch-lösungsorientierte Beratungstätigkeit. In der heutigen komplexen Gesellschaft ist diese Form der Beratung nicht mehr wegzudenken und wird fachübergreifend im sozialen, pädagogischen, psychiatrischen und psychologischen Kontext angewendet. Psychodiagnostische Abklärungen sind eingebettet in einem Beratungssetting. Dieses nimmt je nach Fragestellung einen grösseren oder kleineren Stellenwert ein. Mit Ratsuchenden in der Beratung mittels professioneller Gesprächsführung Lösungen zu erarbeiten und den Blick auf Ressourcen zu richten, gehört zu unserem Berufsauftrag.

Auf unserer Regionalstelle haben wir uns mit einer ehemaligen Arbeitskollegin, die heute als Schulpsychologin im Kanton Zürich angestellt ist, in Bezug auf unsere Beratungstätigkeit ausgetauscht. Ihr Beratungsverständnis mit unserer Beratungsarbeit zu vergleichen, hat uns neue Anregungen gegeben. Ein weiteres Projekt ist die Ausstattung unseres kleinsten Zimmers. Damit möchten wir uns den Raum und die Möglichkeit schaffen, in Kurzinterventionen handlungsorientiert mit Kindern zu arbeiten. In diesem Zimmer haben nun auch wieder unser Sandkasten und die grosse Tier-sammlung ihren Platz gefunden.



Martin Zorn

Auf der Regionalstelle Lichtensteig ist es dieses Jahr zu personellen Vakanzen gekommen. Dies hängt auch damit zusammen, dass der Schulpsychologische Dienst des Kantons St.Gallen ausschliesslich Psychologinnen, Psychologen und Logopädinnen anstellt, welche den Anforderungen unserer anspruchsvollen Arbeit gerecht werden können. Auf dem Arbeitsmarkt ist es nicht immer einfach, solche Fachleute zu finden. Insbesondere im Fachbereich Logopädie führte dies dazu, dass wir die vakante Stelle nicht besetzen konnten. Daher wurden Anmeldungen für logopädische Abklärungen und Beratungen seit Frühling 2010 stellvertretend von Logopädinnen anderer Regionalstellen bearbeitet. Die Bereitschaft und kooperative Zusammenarbeit der Logopädinnen in dieser Situation hat mich sehr gefreut. Nach den Herbstferien wird Frau Nicole Wild, welche seit drei Jahren auf der Regionalstelle Rapperswil-Jona arbeitet, neu auch für unsere Regionalstelle zuständig sein. Neu arbeitet Herr Martin Zorn seit August 2011 als Schulpsychologe in unserem Team. Er bringt breite Erfahrung aus seiner vorangehenden Tätigkeit im sozial-psychologischen Bereich mit und ist für die Schulgemeinden Wattwil und Ebnet-Kappel zuständig. Martin Zorn und Nicole Wild heisse ich herzlich willkommen im Team Lichtensteig.

Karin Mettler, Psychologin FH, Regionalstellenleiterin



# Regionalstelle Rebstein

## Personelles

Im Herbst 2010 starteten neu Frau Andrea Brand (als Stellvertretung für Frau Annelies Rohrer bis Ende Juli 2011), die sich in kurzer Zeit in komplexe schulpsychologische Beratungsfragen einarbeitete, sowie Frau Rebecca Hofmann (als Stellvertretung für Frau Martina Koller bis März), die uns als erfahrene Schulpsychologin bestens bekannt war.

Im April 2011 kehrte Frau Martina Koller nach der Geburt ihrer Tochter aus dem Mutterschaftsurlaub zurück und nahm mit leicht reduziertem Pensum ihre Arbeit mit bewährtem Einsatz wieder auf. Frau Murielle Spillner betreut nun neu zusätzlich zu ihren Schulgemeinden die Oberstufe Altstätten. Des Weiteren hat uns Frau Miriam Stoffel in der arbeitsintensiven Zeit zwischen Mai und Juli 2011 als Aushilfe unterstützt.

Die grösste personelle Veränderung fand allerdings in unserem Sekretariat statt:

Anfang 2011 mussten wir zu unserem grössten Bedauern unsere Sekretärinnen verabschieden. Frau Jolanda Spirig wurde nach 20 Jahren fachlich kompetentester und warmherziger Arbeit im Sekretariat unseres Teams pensioniert. Frau Agnes Niederer musste von uns nach 4 Jahren, in denen sie mit professionellem Einsatz und in erfrischend direkter Art bei uns arbeitete, verabschiedet werden, da die Besetzung der Sekretariate durch Vollzeit-Pensen (90%) vorgesehen ist und dies mit ihrer Familienarbeit nicht vereinbar war. Seit Januar arbeitet Frau Renate Gut im Sekretariat neu mit ganztägiger Erreichbarkeit; sie hat sich in kurzer Zeit bestens eingearbeitet.



Renate Gut

## Arbeitsschwerpunkte

Frau Claudia Jost hat ihre 4-jährige Weiterbildung im Ausbildungsinstitut Meilen in Systemischer Therapie und Beratung erfolgreich abgeschlossen; die seit 10 Jahren engagierte und erfahrene Schulpsychologin hat sich damit in einem der wichtigsten Arbeitsgebiete der Schulpsychologie fundiert zusätzlich qualifiziert.

Die psychologische Beratungsarbeit hat gerade im letzten Jahr wieder an Gewicht und zugenommen, insbesondere da Fragen zum Thema Sonderschulung oder Integration von Kindern mit besonderen Entwicklungsproblemen im letzten Jahr besonders häufig an uns gelangten. Hier erfordert der Prozess, gute Lösungen sowohl für die Schulen wie auch für die Kinder und Jugendlichen und die Eltern zu finden, intensive Beratungen über einen längeren Zeitraum hinweg. Auch Fragen zur Konzentration und Aufmerksamkeitssteuerung, emotionalen Belastungen, auffälligem Verhalten und besonderen Diagnosen (Autismus, ADHS) beschäftigten uns stark, die schulpsychologische Beratung rund um die Entwicklung dieser Kinder nahm an Bedeutung zu.

Christine Ölz, Dr. phil., Regionalstellenleiterin



# Regionalstelle Rapperswil-Jona

«Das Leben ist bestenfalls ein fließender Prozess,  
in dem nichts starr ist.»

Carl Rogers, 1961

Carl Rogers Worte treffen die Situation der Regionalstelle Rapperswil-Jona in diesem Berichtsjahr sehr genau. Veränderungen, Neuerungen, Wechsel und Neugestaltung haben auf ganz verschiedenen Ebenen stattgefunden und unsere Arbeit im SPD mit- und neugeformt.

Auf der personellen Ebene waren es zwei für eine Regionalstelle bedeutende Veränderungen, nämlich ein Wechsel im Sekretariat und ein Wechsel der Stellenleitung. Im Dezember 2010 trat ich in Jona die Nachfolge von Herrn Urs Gadiant an und übernahm damit eine optimal organisierte und mit allen Fachstellen bestens vernetzte Regionalstelle und – wie ich es seit bald einem Jahr erlebe – ein hoch kompetentes Team, das sich in der Beratung für logopädische und schulpsychologische Belange engagiert! Schon wenige Monate später erfolgte der Wechsel im Sekretariat. Frau Claudia Steiner heiratete und war dann für unsere Kunden nur noch kurze Zeit als Frau Claudia Züger am Telefon zu hören, bevor sie im Mai Mutter wurde. Neu arbeitet auf unserem Sekretariat Frau Karin Arzner. Ihr Stellenantritt und damit auch ihre Einarbeitungszeit fielen in die schulpsychologische «Hochbetriebszeit», was Frau Arzner mit Bravour gelang und uns die hektische Vorsommerferienzeit deutlich erleichterte. Neben Frau Züger kam es auch bei Frau Patricia Heule durch Heirat zu einer Namensänderung. Sie heisst seit den Sommerferien neu Frau Patricia Lüchinger.

Auf der Logopädie-Ebene waren in diesem Jahr die stärksten Veränderungen zu spüren. «Unsere» Logopädin, Frau Nicole Wild, ist seit den Herbstferien 2011 neben der Regionalstelle Rapperswil-Jona neu auch für die Regionalstelle Lichtensteig zuständig. Dies erfordert einerseits hohe Flexibilität in beiden Teams jedoch im Speziellen von der Logopädin selbst!



Karin Arzner

Veränderungen konnten unsere Kunden und Klienten auch auf der Regionalstelle direkt erleben: wir haben das Wartezimmer neu gestaltet und hoffen, dass sich unsere Besucher dort willkommen und wohl fühlen.

Jahresberichte leben ein Stück weit von Veränderungen und Neuerungen. Wechsel und Konstanz sind aber ein unzertrennliches Paar, wenn es darum geht, eine gute Balance im Arbeitsalltag zu gewährleisten. Beim Aufzählen der Wechsel besteht leicht die Gefahr zu vergessen, wie ebenso wichtig und wertvoll die Mitarbeiterinnen sind, die weder neu kommen noch den Dienst verlassen. Die Mitarbeiterinnen, die mit ihrer Treue zum SPD Knowhow und Stabilität gewährleisten!

Für die schulpsychologische Arbeit galt in diesem Jahr schwerpunktmässig der Fokus «Beratung». Es ist uns ein grosses Anliegen, dass unsere Kunden und Klienten den Schulpsychologischen Dienst als einen Ort erleben, an den man mit einer Fragestellung zu Entwicklungs-, Erziehungs- und Schulfragen gelangen kann und dort kompetente Fachberatung erhält. So stehen mit einer Anmeldung nicht immer gleich Abklärungen und Testverfahren an. Genau so möglich ist es, Kontakt aufzunehmen mit dem SPD und sich zu einem Beratungsgespräch zu treffen. Jede Fragestellung ist individuell, nichts Starres, sondern ein fließender Prozess, um für Kinder und Jugendliche entwicklungsfördernde Lösungen zu finden.

Mirella Beltracchi, Psychologin FH, Regionalstellenleiterin



## Regionalstelle Sargans

Im Verlaufe des vergangenen Jahres hatten wir einmal mehr in personeller Hinsicht Wechsel im Arbeitsteam zu verzeichnen: Frau Miryam Bleiker wurde im April 2011 Mutter eines Sohnes, ihre Stellvertretung in den Gemeinden Mels und Grabs übernahm ab 1. Mai Frau Sarah Bhend. Frau Bhend hatte bei uns ein Psychologie-Praktikum gemacht und war in unserem Team daher bereits bekannt und mit unserer Arbeit etwas vertraut. Weiter führte eine neue berufliche Herausforderung Frau Antonia Hungerbühler, die im August 2008 bei uns angefangen hatte und für die Schulgemeinde Buchs zuständig war, eine Station weiter. Wir mussten sie mit grossem Bedauern gehen lassen. Verschiedene organisatorische Veränderungen führten zu neuen Zuständigkeiten in einigen Schulgemeinden: für Buchs ist Herr Sebastian Pichlmeier neu zuständig, für Bad Ragaz und das Taminatal Herr Morten Andersen, für Mels kehrte Mitte November die inzwischen verheiratete Frau Largaiadèr-Bleiker aus dem Mutterschaftsurlaub zurück und Frau Bhend ist ab dann neu zuständig für Flums und Vilters-Wangs und weiterhin für Grabs.

Zum Jahres-Schwerpunkt, den wir im ganzen SPD auf den Bereich der schulpsychologischen Beratung gelegt haben, ein paar Einblicke in die Tätigkeiten auf unserer Regionalstelle: Viel Zeit und Engagement nahmen die Beratung und Begleitung von Eltern, Lehrpersonen und Kindern rund um Sonderschulungen oder/und den ambulanten Massnahmen, die eine Sonderschulung letztlich nicht mehr notwendig machten, in Anspruch. Unser Fokus war dabei weiterhin und noch gezielter darauf gerichtet, wenn immer möglich Sonderschulungen durch ambulante Unterstützungsmassnahmen vermeiden zu helfen. Wo dies nicht mehr möglich war, übernahmen wir die Prozessbegleitung der Eltern, des Kindes, manchmal auch der Lehrpersonen auf dem Weg, bis die geeignete Schule mit einem freien Platz gefunden war.



Sarah Bhend

Auch im Bereich der individuellen Hilfen für Kinder waren wir im Einsatz, einige Beispiele für Beratungsanlässe: Versagensängste; tiefes schulisches Selbstkonzept; grosse Mühe in der Selbststrukturierung z.B. bei Hausaufgaben, im Arbeitsmaterial, in der Zuverlässigkeit; Schulvermeidung oder Schulverweigerung; bei sozialer Ängstlichkeit, bei motivationalen Defiziten im Bezug auf das Lernen, um nur einige zu nennen.

Auch bei Schwierigkeiten systemischer Art, z.B. Konflikten oder Kommunikationsproblemen zwischen Eltern und Lehrpersonen, bei stark unterschiedlichen Zielen und Erwartungen der Eltern und der Lehrpersonen oder bei Plagen und Mobbing war unsere Beratung gefragt. Weiter waren wir in diversen Fällen tätig in der Unterstützung der Eltern in ihren Erziehungsaufgaben. Zunehmend anspruchsvoll ist die Beratung rund um unseren gesetzlichen Koordinationsauftrag, der besagt, dass der SPD bei Kindern, in deren Förderung viele verschiedene Lehrpersonen, Förderpersonen, Therapierende, Institutionen, Behörden usw. involviert sind, die Koordination der Massnahmen und damit auch der dazu notwendigen Gespräche zu übernehmen hat.

Sie sehen, unsere beratende Arbeit als Schulpsychologinnen und Schulpsychologen, als Logopädinnen, ist sehr vielfältig und breit, und wir sind bestrebt, uns ständig dafür weiter zu qualifizieren, um unseren grossen und kleinen Klientinnen und Klienten massgeschneiderte Beratung anbieten zu können.

Elsbeth Freitag, Psychologin FH, Regionalstellenleiterin

## Regionalstelle Wil

Die Zeit zwischen August 2010 und Oktober 2011 war auf der Regionalstelle Wil von personellen Wechsels gekennzeichnet. Zudem bezog ich einen unbezahlten Urlaub zwischen den Sommer- und den Herbstferien 2010.

Vor den Sommerferien 2010 mussten wir zu unserem grossen Bedauern von der Kündigung von Frau Gaby Studer Kenntnis nehmen. Sie hat ihre Stelle Ende Oktober verlassen, um in einer Kinder- und Jugendpsychotherapeutischen Praxis ihr Wissen und ihre Kompetenzen einzubringen. Frau Dr. Christine Fleck wechselte nach den Herbstferien 2010 die Regionalstelle. Sie arbeitet nun als Schulpsychologin in Rapperswil-Jona, da ihr Mann aus beruflichen Gründen den Wohnsitz in die Innerschweiz verlagerte. Frau Myriam Brandner wurde noch vor den Sommerferien als Nachfolgerin von Frau Gaby Studer gewählt. Sie konnte von Frau Studer eingearbeitet werden, so dass ein reibungsloser Übergang stattgefunden hat. Frau Andrea Kraaz als Nachfolgerin von Frau Fleck trat ihre Stelle am 1. Januar 2011 an. Leider verliess sie uns nach kurzer Zeit und beendete ihre Arbeit auf Ende des Schuljahres 2011.

Diese personellen Wechsel forderten viel Flexibilität von unserem Team, waren diese Mitarbeiterinnen doch motivierte und in ihren Gebieten angesehene Schulpsychologinnen wie auch im Team aktive und engagierte Kolleginnen.

Damit wir die anstehende schulpsychologische Arbeit leisten konnten, waren wir auch in diesem Jahr auf Aushilfen angewiesen. Es waren dies Frau Julia Herkert, Frau Lea Bleiker und Frau Miriam Stoffel. Sie haben uns in unserer schulpsychologischen Arbeit kompetent und mit grossem Einsatz unterstützt.

Diese Umtriebe ergaben einen erheblichen Mehraufwand für unsere Sekretärin, den sie hervorragend meisterte. Zusätzlich wurde auf das Schuljahr 2010/11 unser wichtigstes Arbeitsmittel in der Administration, das Computerprogramm MIDaS I durch eine neue Version, MIDaS II, ersetzt, was eine zusätzliche Herausforderung für die Sekretariatsarbeit darstellte. Ein kleiner Teil dieser Mehrarbeit konnte aufgefangen werden, indem das Sekretariat durch eine Lernende, welche regelmässig einen Tag in der Woche in Wil arbeitete, ergänzt wurde.



Julia Herkert

Das Trainingsprogramm für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien Omnibus wurde zum ersten Mal in Wil durchgeführt. Herr Claudio Tiefenthal und Frau Mirella Beltracchi arbeiteten mit einer Gruppe von Kindern an diesen Themen. Die Schulgemeinde Wil stellte im Schulhaus Kirchplatz die notwendigen Räume zur Verfügung, was von allen sehr geschätzt wurde.

Das Ziel, dem Kind zu einer möglichst optimalen schulischen und persönlichen Entwicklung zu verhelfen, war auch in diesen unruhigen Zeiten der Schwerpunkt unserer schulpsychologischen Arbeit. Die schulpsychologische Beratung steht dabei im Mittelpunkt und ist ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit dem Kind, den Eltern sowie der Schule und anderen Fachstellen.

Durch unsere Beratungstätigkeit können wir dem Umfeld des Kindes oder der Jugendlichen wichtige Impulse und Lösungsschritte vermitteln, welche sich letztendlich auf alle Beteiligten positiv auswirken. In diesem Sinn ist die schulpsychologische und logopädische Arbeit und im Besonderen die Beratung eine wichtige Investition in die Zukunft und sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Integration von Kindern und Jugendlichen in die Gesellschaft.

Priska Täschler, Psychologin lic. phil., Regionalstellenleiterin

# Krisenintervention

Die Beanspruchung der Kriseninterventionsgruppe erfolgte im Schuljahr 2010/2011 im Rahmen der Vorjahre. Relativ häufig war das Schul- und Klassenklima Anlass für eine Intervention. Dabei stehen zwei Dinge im Vordergrund: zum einen gibt es wirklich sehr schwierige Konstellationen in Klassen, und zum andern sind die Ansprüche von Eltern an die Lehrpersonen zuweilen sehr gross. Diese beiden Phänomene stehen sich zuweilen auch völlig konträr gegenüber: zum einen erwarten Eltern eine möglichst individuelle Behandlung ihrer Kinder; es gilt Rücksicht zu nehmen auf persönliche Besonderheiten wie zum Beispiel Lernschwierigkeiten oder körperliche Einschränkungen. Trotzdem sind mindestens «durchschnittliche Leistungen» gefordert und ein Kind sollte auch sozial immer gut integriert sein. Auf der andern Seite soll die Lehrperson natürlich allen Kindern einer Klasse und der Klasse als Ganzes gerecht werden. Einzelinteressen und das «Wohl der ganzen Klasse» stehen sich zuweilen im Weg. Dabei hat die Tendenz, Einzelinteressen auch mit militanten Mitteln durchzusetzen, deutlich zugenommen (in Einzelfällen kommt es zu einem eigentlichen «Kesseltreiben» von Eltern gegenüber Lehrpersonen).

Die Kriseninterventionsgruppe des Schulpsychologischen Dienstes des Kantons St.Gallen gehört in der Schweiz zu den ersten ihrer Art. Es gibt inzwischen aber auch Kriseninterventionsgruppen in den Kantonen Thurgau, Aargau, Solothurn, Graubünden und in der Stadt Zürich. Daneben gibt es weitere Institutionen, welche insbesondere psychologische Nothilfe anbieten. Zum ersten Mal haben sich in diesem Jahr Vertreterinnen und Vertreter dieser Kriseninterventionsgruppen zu einem Erfahrungsaustausch getroffen. Geplant ist eine weitere Vernetzung und der

Austausch von Fachwissen und Interventionsmaterial. Als äusserst wichtig zeigt sich überall die gute Vernetzung der Institutionen vor Ort. Im Kanton St.Gallen sind wir diesbezüglich sehr gut unterwegs. In den letzten Jahren konnte insbesondere eine sehr gut funktionierende Zusammenarbeit des Schulpsychologischen Dienstes mit den Sozialdiensten, dem Kinderschutzzentrum, mit der Polizei und der Justiz erreicht werden. Wichtig ist, dass diese Zusammenarbeit im Bedarfsfall schnell, effektiv und effizient zum Tragen kommt. Davon kann im Kanton St.Gallen inzwischen wirklich ausgegangen werden.

Die Kriseninterventionsgruppe des Kantons St.Gallen hat dieses Jahr die zweite Fachtagung zur Krisenarbeit an Schulen angeboten. Rund 230 Personen haben an der zweitägigen Fachtagung teilgenommen. Besonders gefreut hat uns, dass wir wiederum namhafte Referentinnen und Referenten aus der Schweiz und dem Ausland bei uns begrüssen durften. Mit den folgenden Themen konnten wir ein Programm bieten, das auf grosses Interesse gestossen ist: Schulattentate, Suizidalität, Selbstverletzungen, Mobbing, Cyberbullying, Gefährdungseinschätzung bei Fremd- und Selbstgefährdung, Therapie von delinquenten Jugendlichen, Jugendgewalt in der Schweiz, Bedrohungsmanagement zur Verhinderung von Gewalttaten, Früherkennung und Frühintervention, Erarbeitung eines schuleigenen Krisenkonzepts, Gewalt in den Medien, Gefährlichkeitseinschätzung und strafprozessuale Folgen bei Bedrohungen sowie Orientierung über kantonale und landesweite Präventionsprogramme. Der Aufwand für solche Fachtagungen ist relativ gross, dennoch beabsichtigen wir, diese in einer gewissen Regelmässigkeit zu organisieren, die nächste ist auf Sommer 2014 vorgesehen.

Dr. Hermann Blöchliger, Direktor,  
Leiter Kriseninterventionsgruppe



## Bearbeitete Vorfälle vom 1. August bis 31. Juli

Vorfall	Anzahl Vorkommnisse		
	2008/09	2009/10	2010/11
Mobbing	15	14	11
Konflikt Schule/Elternhaus	9	15	13
Konflikt Lehrteam	–	1	1
Konflikt Behörden/Lehrpersohn	4	5	7
Konflikt Schüler/Lehrperson	5	–	4
Schul- und Klassenklima	20	24	31
Schulverweigerung	3	1	–
Tätlichkeit	2	4	2
Körperverletzung	1	–	1
Nötigung/Erpressung	3	2	1
Drohung/Bedrohung	8	12	8
Medienmissbrauch	–	2	3
Beschimpfung/Verleumdung	2	3	1
Sachbeschädigung/Vandalismus	1	–	–
Sexuelle Belästigung	2	3	5
Sexueller Übergriff/Nötigung	2	3	2
Psychische Probleme	7	7	6
Essstörung	–	–	–
Selbstverletzung	1	–	–
Suchtverhalten	–	–	–
Suizidalität	3	1	2
Suizid	1	–	–
Burnout	–	–	–
Belastende familiäre Situation	4	1	1
Häusliche Gewalt/Verwahrlosung	1	–	3
Misshandlung/Verwahrlosung	1	1	–
Höhere Gewalt	–	–	–
Unfall	1	1	1
Tod	6	2	5
<b>Total</b>	<b>102</b>	<b>102</b>	<b>108</b>



# Statistik 2006 – 2011

<b>Anmeldungen</b>	<b>2006/2007</b>	<b>2007/2008</b>	<b>2008/2009</b>	<b>2009/2010</b>	<b>2010/2011</b>
Neue Anmeldungen	3471	3977	3890	3572	3466
davon weiblich/männlich:	1351/2120	1540/2437	1547/2343	1442/2130	1382/2084
Vom Vorjahr übernommene	336	505	613	508	405
Total zu bearbeiten:	<b>3807</b>	<b>4482</b>	<b>4503</b>	<b>4080</b>	<b>3871</b>
Durchschnittsalter beim Erstkontakt:	8;6 Jahre	8;3 Jahre	8;3 Jahre	8;2 Jahre	8;0 Jahre

## **Anmeldegründe** (Mehrfachnennungen möglich)

Emotional- und Sozialverhalten	936	887	758	700	764
Familiensituation und Erziehung	214	183	142	139	190
Leistungs- und Lernverhalten	3239	3669	3614	3242	3244
Schulsituation und Lehrkraft	243	232	217	216	187

## **Auftraggeber**

Lehrpersonen	1004	1102	973	914	881
Lehrpersonen und Eltern	1962	1923	1873	1741	1752
Eltern (Erziehungsverantwortliche)	284	289	324	279	249
Fachstellen	97	240	231	148	167
Therapeutinnen	63	355	447	459	221
Logopädinnen*	–	–	–	–	171
Kind/Jugendliche/r selber	1	6	1	2	1
Behörden	60	62	41	29	23

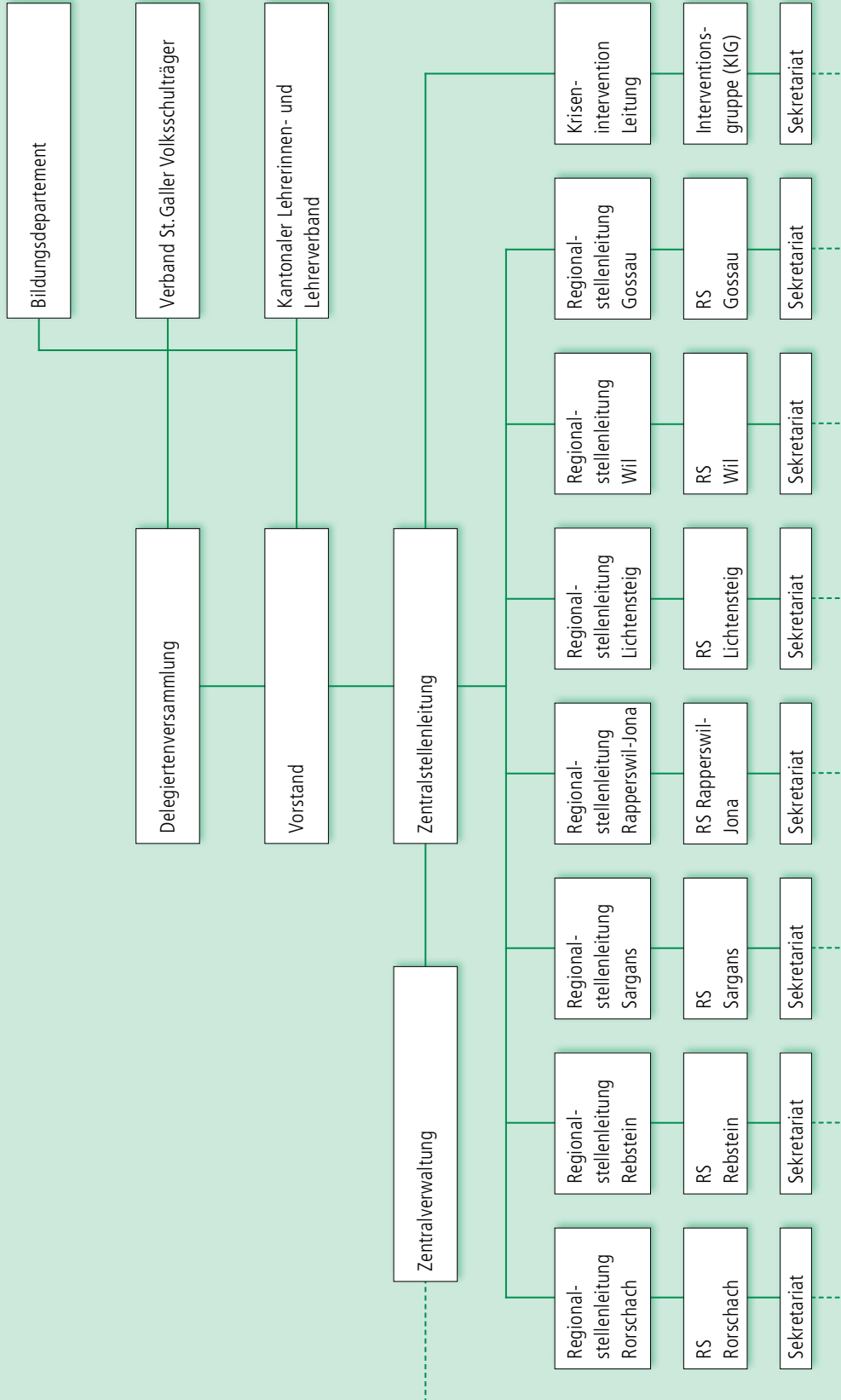


## Empfehlungen (Anträge)

(Mehrfachnennungen möglich)	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011
Klassenzuteilung gesamt	1048	1092	1080	1012	931
Kleinklassen	216	189	190	166	157
Rückschulung aus Kleinklassen	21	27	27	14	21
Klassenüberspringen	19	16	37	24	22
Vorverlegung Übertritt in die 1. Klasse	23	19	20	11	6
Sonderschulung	318	333	339	323	332
BUB	1	1	–	1	–
Überprüfung/Verlängerung	27	56	63	79	104
Rückschulung aus Sonderschule	40	44	52	41	45
Pädagogische Hilfen gesamt	2343	2796	3049	3219	2999
ISF-Massnahmen Summe einzelne Fächer	611	750	871	930	936
ISF Deutsch	321	407	454	497	481
ISF Mathematik	264	315	391	398	414
ISF Englisch	–	–	–	13	17
ISF Französisch	–	–	1	5	10
ISF Mensch und Umwelt	26	28	25	17	14
Lernziendifferenzierung bei ISF in mehreren Fächern	93	113	137	125	138
Aufhebung Lernziendifferenzierung	–	–	–	9	9
Legasthenietherapie	512	579	514	438	392
Verlängerung	–	–	–	59	60
Logopädie	255	400	692	694	540
Verlängerung	–	–	47	44	70
kein Antrag/Pause/Abschluss	–	–	–	80	55
Dyskalkulietherapie	191	205	171	159	141
Verlängerung	–	–	–	18	22
Begabungsförderung	67	70	56	75	80
Psychologische Hilfen	254	258	296	271	235
Begleitung/Nachbetreuung SPD	66	64	85	64	64
Erziehungsberatung SPD	42	30	27	26	14
Supevision/Lehrerberatung durch SPD	10	–	–	4	1
Psychotherapie/Beratung durch andere Stellen	136	164	184	177	156
Zuweisung zu Fachstellen	423	661	660	651	552
Vormundschaft, Sozialberatung, Fürsorge	25	30	39	18	18

\* bis zum Schuljahr 2009/10 erfasst und unter «Therapeutinnen»  
(für die Statistik: Ruedi Küng/Daniela Eugster)

# Organigramm



## Delegierte

Delegierte			vertritt:
Hans Anderegg	Hirzlistrasse 18	8716 Schmerikon	BLD
Daniel Baumgartner	Schulleiter HPS Flawil Bogenstrasse 83	9230 Flawil	BLD (KLV)
Markus Böni	Hofmattstrasse 12	9602 Bazenheim	BLD
Daniela Dütsch	Birkenstrasse 7	9525 Lenggenwil	BLD
lic.rer.soc. Esther Friedli	Generalsekretärin BLD Davidstrasse 31	9001 St.Gallen	BLD
Franziska Gschwend	Dienst für Recht und Personal BLD Davidstrasse 31	9001 St.Gallen	BLD
Dr. Josef Hoppler	Kleinfeldweg 4	8887 Mels	BLD
Doris Lehner	Bienenstrasse 20	9444 Diepoldsau	BLD
Barbara Metzler	Wacholderenstrasse 20	9204 Andwil	BLD
Rolf Rimensberger	Leiter Amt für Volksschule, BLD Davidstrasse 31	9001 St.Gallen	BLD
Priska Ritter	Postfach 150	9443 Widnau	BLD
Esther Rohner	Leiterin Abteilung Sonderpädagogik BLD Davidstrasse 31	9001 St.Gallen	BLD
Werner Stauffacher	Auwiesenstrasse 37a	9030 Abtwil	BLD
Maria Stratmann	Haldenstrasse 19	8717 Benken	BLD
Theres Wohlwend	Kanalweg 7	9469 Haag	BLD
Elisabeth Ackermann	Profasonweg 7	9476 Fontnas	SGV
lic.phil. Otmar Dörflinger	Kinderdörfli	9601 Lütisburg	SGV
Guido Etterlin	Schulsekretariat, Kirchstrasse 6	9400 Rorschach	SGV
Hugo Fehr	Gemeindehaus, Neugasse 4	9443 Widnau	SGV
Annakathrin Frick-Gall	Unterholzstrasse 15	8561 Ottoberg	SGV
Katrin Glaus	Giufsteinweg 6	9475 Sevelen	SGV
Claudia Grenzi-Iten	Sarganserstrasse 10	7310 Bad Ragaz	SGV
Hansjörg Huser	Postfach 83	6950 Nesslau	SGV
Hanspeter Lutzi	Langhaldenweg	9030 Abtwil	SGV
Beatrice Papadopoulou Hatzisaak	Müliwingert 2	9478 Azmoos	SGV
Thomas Rüegg	Stadtrat Rapperswil-Jona St.Gallerstrasse 40	8645 Jona	SGV
Bruno Schlegel	ehem. Direktor Sprachheilschule Berg 9	9113 Degersheim	SGV(SS) bis 31.12.2011
Alfons Schönenberger	Schulsekretariat, Postfach 139	9533 Kirchberg	SGV
Sepp Sennhauser	Schulleiter CP-Schule Flurhofstrasse 56	9000 St.Gallen	SGV(SS) ab 1.1.2012
Heinrich Tischhauser	Haggenhaldenstrasse 15	9014 St.Gallen	SGV
Roger Trösch	Bergsteigstrasse 7	9030 St.Margrethen	SGV

### Revisoren

Ursula Geser	Amt für Volksschule Davidstrasse 31	9001 St.Gallen	BLD bis 31.12.2010
Sepp Sennhauser	Schulleiter CP-Schule Flurhofstrasse 56	9000 St.Gallen	SGV(SS) bis 31.12.2011
(vakant)			SGV ab 1.1.2012

# Vorstand

Werner Stauffacher	Präsident SPD	Auwiesenstrasse 37a, 9030 Abtwil
Daniel Baumgartner	Schulleiter HPS Flawil	Bogenstrasse 83, 9230 Flawil
Hugo Fehr	Schulratspräsident	Gemeindehaus, Neugasse 4, 9443 Widnau
lic.rer.soc. Esther Friedli	Generalsekretärin BLD	Davidstrasse 31, 9001 St.Gallen
Katrin Glaus	Schulratspräsidentin	Giufsteinweg 6, 9475 Sevelen
Dr. Josef Hoppler	Erziehungsrat	Kleinfeldweg 4, 8887 Mels
Esther Rohner	Leiterin Abteilung für Sonderpädagogik, BLD	Davidstrasse 31, 9001 St.Gallen
Thomas Rüegg	Stadtrat Rapperswil-Jona	St.Gallerstrasse 40, 8645 Jona
Bruno Schlegel	ehem. Direktor Sprachheilschule	Berg 9, 9113 Degersheim bis 31.12.2011
Sepp Sennhauser	Schulleiter CP-Schule	Flurhofstrasse 56, 9000 St.Gallen ab 1.1.2012
Heinrich Tischhauser	ehem. Schulratspräsident Abtwil-St.Josefen	Haggenhaldenstrasse 15, 9014 St.Gallen

mit beratender Stimme:

Dr. Hermann Blöchlinger	Direktor SPD	Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach
Elsbeth Freitag	Vizedirektorin SPD	Markthallenstrasse 7, 7320 Sargans
Christian Hutter	Leiter Zentralverwaltung SPD	Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach
Sandra Schmid	Personalvertretung	Regionalstelle Lichtensteig, Hauptgasse, 9620 Lichtensteig



# Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

**Zentralstelle Rorschach** Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach, Telefon 071 858 71 08, Fax 071 858 71 12,  
zentralstelle@schulpsychologie-sg.ch

Sekretariat:

Christian Hutter 071 858 71 05 christian.hutter@sg.ch

Judith Stolz 071 858 71 08 judith.stolz@sg.ch

**Hermann Blöchliger, Dr. phil., Direktion** 071 858 71 08 hermann.bloechlinger@sg.ch **Schulpsychologe/Leitung KIG**

**Kriseninterventionsgruppe KIG** Pikett-Telefon 0848 0848 48

Regula Benz Maier, Psychologin FH 071 858 71 16 regula.benz@sg.ch

Schulpsychologin

Armin Konrad 071 858 71 08 armin.konrad@sg.ch

Supervision/Coaching/Organisationsberatung

Esther Luder, Psychologin FH 071 858 71 07 esther.luder@sg.ch

Schulpsychologin

Marco Vanotti 071 858 71 14 marco.vanotti@sg.ch

Sozialpädagoge FH

Christian Hutter 071 858 71 05 christian.hutter@sg.ch

Rechtsagent

**Regionalstelle Rorschach** Müller Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach, Tel. 071 858 71 13, Fax 071 858 71 18, spd.rorschach@sg.ch  
Sekretariat: Brigitta Blatter brigitta.blatter@sg.ch

**Arif Koç, lic. phil., Stellenleitung** 071 858 71 19 arif.koc@sg.ch

Goldach, Kantonsschule Burggraben

Franziska Boesch, Logopädin 071 858 71 04 franziska.boesch@sg.ch

Alejandro Casado, lic. phil. 071 858 71 03 alejandro.casado@sg.ch

Rorschach, Rorschacherberg, Steinach

Andrea Koller-Schwyn, lic. hum. 071 858 71 02 andrea.koller-schwyn@sg.ch

Eggersriet-Grub, Berg, Häggenschwil,  
Muolen, Bernhardzell, Tübach

Thomas Harder, lic. phil. 071 858 71 09 thomas.harder@sg.ch

Mörschwil, Rheineck, PS Wittenbach,  
OS Wittenbach

Cornelia Karge Volkart, lic. phil. 071 858 71 17 cornelia.karge@sg.ch

Untereggen, Thal-Staad-Altenrhein

**Regionalstelle Gossau** Säntisstrasse 36, 9200 Gossau, Telefon 071 388 20 60, Fax 071 388 20 61, spd.gossau@sg.ch  
Sekretariat: Brigitte Engler brigitte.engler@sg.ch

**Hermann Blöchliger, Dr. phil.,** 071 858 71 08 hermann.bloechlinger@sg.ch

**Stellenleitung**

Marlis Eeg-Blöchliger, lic. phil. 071 388 20 62 marlis.eeg@sg.ch

Abtwil-St. Josef, Andwil-Arnegg, Engelburg

Andrea Koller-Schwyn, lic. hum. 071 858 71 02 andrea.koller-schwyn@sg

Waldkirch-Bernhardzell

Carin Rast, lic. phil. 071 388 20 63 carin.rast@sg.ch

Gossau, Kantonsschule am Brühl

Ruth Rioult, Logopädin 071 388 20 69 ruth.rioult@sg.ch

058 229 07 15

Markus Urscheler, lic. phil. 071 388 20 65 markus.urscheler@sg.ch

Gossau, Flawil, Niederwil

071 393 53 66

Martin Zeller, Psychologe FH 071 388 20 64 samuel.zeller@sg.ch

Gossau



**Regionalstelle Sargans** Markthallenstrasse 7, 7320 Sargans, Telefon 081 725 50 60, Fax 081 725 50 69, spd.sargans@sg.ch

Sekretariat: Margrit Kohler margrit.kohler@sg.ch

Rahel Zwahlen rahel.zwahlen@sg.ch

<b>Elsbeth Freitag, Psychologin FH, Stellenleitung</b>	081 725 50 61 elsbeth.freitag@sg.ch	Sennwald
Morten Andersen, lic. phil.	081 725 50 68 morten.andersen@sg.ch	Taminatal, Wartau, Sevelen, Bad Ragaz
Sarah Bhend, lic. phil.	081 725 50 66 sarah.bhend@sg.ch	Vilters-Wangs, Flums, Grabs
Jeannette Büchel-Truffer, lic. phil.	081 725 50 64 jeannette.buechel@sg.ch	Sargans
Sebastian Pichlmeier, Diplom-Psychologe	081 725 50 65 sebastian.pichlmeier@sg.ch	Buchs
Miryam Largiadèr-Bleiker, lic. phil.	081 725 50 63 miryam.largiader@sg.ch	Mels-Weisstannen
Ursula Müller-Hauser, Logopädin	081 725 50 67 ursula.mueller@sg.ch 071 775 84 05	
Diana Strehler, lic. phil.	081 725 50 62 diana.strehler@sg.ch	Walenstadt, Quarten, Gams

**Regionalstelle Rapperswil-Jona** Allmeindstrasse 15, 8645 Jona, Telefon 055 225 10 10, Fax 055 225 10 11, spd.jona@sg.ch

Sekretariat: Karin Arzner karin.arzner@sg.ch

<b>Mirella Beltracchi, Psychologin FH, Stellenleitung</b>	055 225 10 15 mirella.beltracchi@sg.ch	Rapperswil-Jona
Noëlle Amstad, lic. phil.	055 225 10 19 noelle.amstad@sg.ch	Rapperswil-Jona
Silvia Balsama, lic. phil.	055 225 10 16 silvia.balsama@sg.ch	PS Amden, Schänis, PS Weesen, OS Weesen-Amden, Schänis, St.Gallenkappel
Christine Fleck, Dr. phil.	055 225 10 14 christine.fleck@sg.ch	Uznach, Kaltbrunn
Patricia Lüchinger, lic. phil.	055 225 10 13 patricia.luechinger@sg.ch	Rapperswil-Jona-Wagen
Katharina Rüdüsüli, lic. phil.	055 225 10 18 katharina.ruedisueli@sg.ch	Benken, Gommiswald, Ernetschwil, OS Gommiswald-Ernetschwil-Rieden, Rieden
Antonia Steiner Haupt, lic. phil.	055 225 10 12 antonia.steiner@sg.ch	Eschenbach (ESGO-Schulen), Schmerikon
Nicole Wild, Logopädin	055 225 10 17 nicole.wild@sg.ch 058 229 07 07	

**Regionalstelle Wil** Tonhallestrasse 33, 9500 Wil, Telefon 058 229 07 20, Fax 058 229 07 30, spd.wil@sg.ch

Sekretariat: Brigitte Dal Din brigitte.daldin@sg.ch

<b>Priska Täschler, lic. phil., Stellenleitung</b>	058 229 07 23 priska.taeschler@sg.ch	Oberuzwil
Esther Albisser, lic. phil.	058 229 07 21 esther.albisser@sg.ch	Jonschwil-Schwarzenbach, Uzwil, Zuzwil
Myriam Brandner, lic. phil.	058 229 07 25 myriam.brandner@sg.ch	Wil
Julia Herkert, Dr. phil.	058 229 07 22 julia.herkert@sg.ch	Bronschhofen-Rossrüti PS + OS, Lenggenwil, Niederbüren, Niederhelfenschwil PS + OS, Oberbüren PS + OS, Zuckenriet
Karin Meier, lic. phil.	058 229 07 27 karin.meier@sg.ch	Wil, Mädchensekundarschule St.Katharina Wil
Ruth Rioult, Logopädin	058 229 07 15 ruth.rioult@sg.ch 071 388 20 69	
Claudio Tiefenthal, lic. phil.	071 951 77 53 claudio.tiefenthal@sg.ch	Uzwil



<b>Regionalstelle Lichtensteig</b> Hauptgasse 8, 9620 Lichtensteig, Telefon 058 229 07 00, Fax 058 229 07 12, spd.lichtensteig@sg.ch		
Sekretariat: Yvonne Huber yvonne.huber@sg.ch		
<b>Karin Mettler, Psychologin FH, Stellenleitung</b>	058 229 07 01 karin.mettler@sg.ch	Bütschwil, OS BuGaLu, Ganterschwil, Lütisburg
Silvia Betschart-Caviezel, lic. phil.	058 229 07 04 silvia.betschart@sg.ch	Lichtensteig, Dicken, Gähwil, Mosnang
Daniela Eugster, lic. phil.	058 229 07 05 daniela.eugster@sg.ch	Wildhaus-Alt St.Johann, Nesslau-Krummenau-Stein, Hemberg, Dicken
Miriam Schildknecht, Psychologin FH	058 229 07 08 miriam.schildknecht@sg.ch	Kirchberg
Sandra Schmid, lic. phil.	058 229 07 03 sandra.schmid@sg.ch	Wattwil (Grünenau, Wis, Schmidberg, KG Brendi), Kantonsschule Wattwil
Nicole Wild, Logopädin	058 229 07 07 nicole.wild@sg.ch 055 225 10 17	
Martin Zorn, Diplom-Psychologe	058 229 07 09 martin.zorn@sg.ch	Ebnat-Kappel, Wattwil (Dorf, Hofjünger, Risi, Krinau, Steintal, Ricken, Schönenberg, Chrumbach)
Ines Böhler, Diplom-Psychologin	058 229 07 06 ines.boehler@sg.ch	Degersheim, Neckertal (Necker, Brunnadern, Mogelsberg, Oberhelfenschwil), OS ob. Neckertal, PS St.Peterzell

<b>Regionalstelle Rebstein</b> ri.nova Impulszentrum, Alte Landstrasse 106, 9445 Rebstein, Telefon 071 775 84 00, Fax 071 775 84 09, spd.rebstein@sg.ch		
Sekretariat: Renate Gut renete.gut@sg.ch		
<b>Christine Oelz, Dr. phil., Stellenleitung</b>	071 775 84 04 christine.oelz@sg.ch	Au, Diepoldsau
Andrea Brand, lic. phil.	071 775 84 02 andrea.brand@sg.ch	Rebstein, Marbach, Lüchingen, Kobelwald-Hub-Hard, OS Rebstein-Marbach
Claudia Jost, lic. phil.	071 775 84 07 claudia.jost@sg.ch	Widnau, Berneck, Kleinklassen (Unter-/Mittelstufe) Mittelrheintal
Martina Koller-Hofmänner, lic. phil.	071 775 84 03 martina.koller@sg.ch	PS Altstätten
Ursula Müller-Hauser, Logopädin	071 775 84 05 ursula.mueller@sg.ch 081 725 50 67	
Annelies Rohrer, lic. phil.	071 775 84 02 annelies.rohrer@sg.ch	Rebstein, Marbach, Lüchingen, Kobelwald-Hub-Hard, OS Rebstein-Marbach
Murielle Spillner, lic. phil.	071 775 84 08 murielle.spillner@sg.ch	Kriessern, Montlingen, Eichenwies, Oberriet, OS Oberriet-Rüthi, Rüthi, Lienz, Hinterforst, Eichberg, OS Altstätten
Christine Zurgilgen, lic. phil.	071 775 84 06 christine.zurgilgen@sg.ch	St.Margrethen, Heerbrugg, Balgach, OMR Mittelrheintal

# Personalmutationen

1.1.2011 – 31.12.2011

Eintritte	Funktion	Regionalstelle	
Renate Gut	Sekretärin	Rebstein	1.1.2011
Andrea Kraaz	Schulpsychologin	Wil	1.1.2011
Karin Arzner	Sekretärin	Rapperswil-Jona	1.5.2011
Sarah Bhend	Schulpsychologin	Sargans	1.5.2011
Julia Herkert	Schulpsychologin	Wil	1.8.2011
Martin Zorn	Schulpsychologe	Lichtensteig	1.8.2011

Austritte	Funktion	Regionalstelle	
Jolanda Spirig	Sekretärin	Rebstein	31.1.2011
Agnes Niederer	Sekretärin	Rebstein	28.2.2011
Rebecca Hofmann	Schulpsychologin	Rebstein	31.3.2011
Andrea Brand	Schulpsychologin	Rebstein	31.7.2011
Andrea Kraaz	Schulpsychologin	Wil	31.7.2011
Claudia Züger-Steiner	Sekretärin	Rapperswil-Jona	2.9.2011
Antonia Hungerbühler	Schulpsychologin	Sargans	30.9.2011
Annelies Baumgartner	Sekretärin	Gossau	31.10.2011
Barbara Dietz	Logopädin	Rorschach	31.10.2011
Ines Böhler	Schulpsychologin	Lichtensteig	30.11.2011
Ingrid Klauer	Logopädin	Rebstein	30.11.2011







**Schulpsychologischer Dienst  
des Kantons St.Gallen  
Beratung und Diagnostik**

---

zentralstelle@schulpsychologie-sg.ch  
www.schulpsychologie-sg.ch  
Telefon 071 858 71 08

